Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 18

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

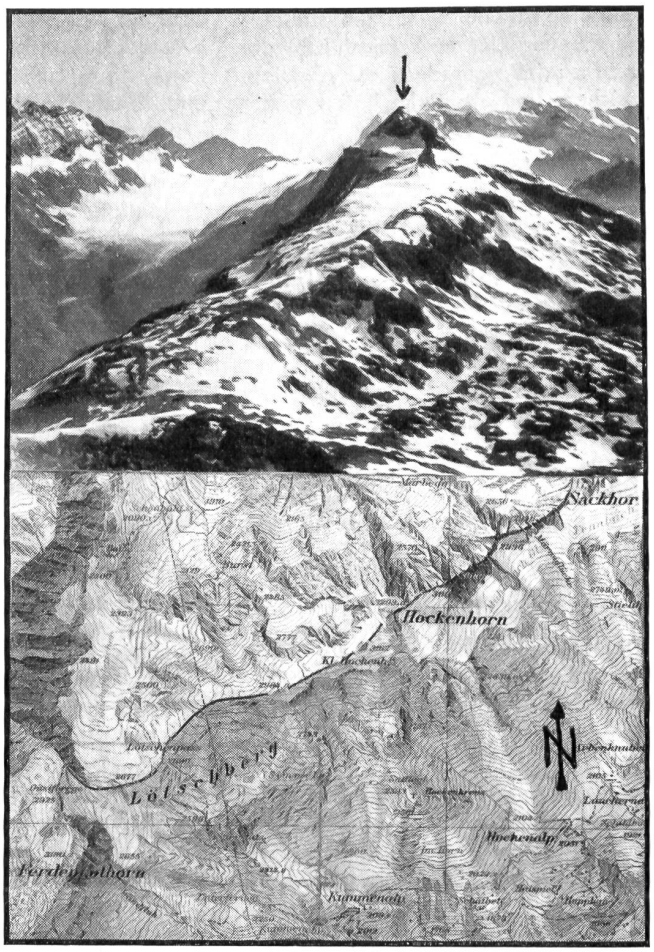
Was machen wir jetzt? (Aufgabe Nr. 95)

Der Feind ist aus Süden in unser Land eingebrochen und steht mit einzelnen Detachementen in den Tälern S und E des Hockenhorns bereits im Kampf mit unseren Truppen, welche ihm bis jetzt die Uebergänge ins Berner Oberland erfolgreich verwehren konnten. Einer Feindpatrouille ist es durch Infiltration oder durch Absetzung im Flugzeug gelungen, auf dem Gipfel des Hockenhorns einen Beobachtungsposten einzurichten und damit Einblick in das Gastern- und Lötschental und auf den Lötschenpaß zu gewinnen. Diese Patrouille ist wahrscheinlich mit leichten Automatenwaffen und einer weitreichenden Funktstation ausgerüstet und besteht nach den erhaltenen Meldungen aus 4 bis 5 Mann. Es ist kurz vor Mittag an einem schönen Sommertag, der eigentlich nur durch die feindlichen Aufklärungsflieger gestört wird.

Einer Gebirgspatrouille unter Führung von Wm. Werlen fällt der Auftrag zu, diesen Beobachtungsposten auszuheben und sein Material zuhanden unseres Nachrichtendienstes zu bergen. Die Patrouille umfaßt 6 Mann, die mit 1 Lmg, 2 Mp, 3 Kar (davon 1 mit ZF), Handgranaten und der notwendigen Gebirgsausrüstung versehen sind.

Die Patrouille Werlen hat, über den Lötschenpaß aufsteigend, die Krete direkt N von Pt. 2690 erreicht und erhält den auf unserem Bilde sichtbaren Ueberblick. Mit dem Feldstecher ist der Feind deutlich auf dem höchsten Punkt zu erkennen. Ein Mann, neben einer ausgezogenen Antenne sitzend, spiegelt mit einem Feldstecher das Gelände ab. Der Gegner scheint sich, trotz seiner exponierten Stellung, recht sicher zu fühlen; vielleicht rechnet er mit baldiger Verstärkung.

Wie handelt Wm. Werlen mit seinen Leuten?



Lösungen sind bis spätestens 30. Juni 1950 der Redaktion des «Schweizer Soldats» Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Die Ereignisse in Asien.

Das Schicksal Europas wird vielleicht von den Ereignissen in Asien, besonders in China, mehr beeinflußt, als uns allen bewußt ist. Der russische Erfolg in China ist von den Sowjets im Verlaufe der letzten Jahre zielstrebig angebahnt worden und bildet vielleicht den wichtigsten Pfeiler ihrer Welteroberungspläne, die gerade in diesem Teil der Welt durch das Vertrauen, die Anständigkeit und den guten Willen, den die Westmächte und insbesondere die USA ihrem Verbündeten des II. Weltkrieges entgegenbrachten, weitgehend gefördert wurden. Das Verhalten der westlichen Alliierten gegenüber dem russischen Verbündeten nach dem Waffenstillstand in Europa und Asien war kein bewußter Fehler, aber vielleicht einer der größten Irrtümer der Weltgeschichte, der sich bereits bitter zu rächen beginnt.

Mit der wirtschaftlichen Durchdringung Chinas schaffen sich die Sowjets jene wirtschaftliche Basis, die ihnen zur Durchstehung eines bewaffneten Weltkonfliktes noch fehlt. Dazu bringen die Fünften Kolonnen Moskaus ganz Asien in Bewegung, das immer mehr dem Einfluß des Westens zu entgleiten droht. In Indochina sind mit rund 125 000 Mann die heute aktivsten Teile der französischen Armee gebunden, die zudem immer mehr von der amerikanischen Hilfe abhängig werden. In Burma und Malaia wütet der Krieg kommunistischer Banden. Auch die Vereinigten Staaten von Indonesien haben schwer mit der kommunistischen Gefahr zu ringen. In Indien bilden die Wühlereien der Kominform, die in nächster Zeit zu einer sehr ernsten Gefahr werden dürften, eines der wichtigsten Probleme.

Kann die kommunistische Durchdringung Asiens nicht sehr bald wirkungsvoll eingedämmt werden, wird diese Gefahr auch im Vorderen Orient und in Afrika eine der lebensgefährlichsten Bedrohungen des Westens bilden. Der Gefahr kann nicht allein durch militärische Maßnahmen begegnet werden, es gehört dazu auch eine große Dosis politischen Weitblicks. Maßnahmen wie diejenigen der Regierung Malan in Südafrika, welche die «weiße Herrenrasse» wieder über die Eingeborenen triumphieren lassen möchten und Zustände heraufbeschwören, die denjenigen der Sklavenzeit nicht unähnlich sind, sind heute ein unverantwortliches Verbrechen an den Bemühungen zur Einheit und Festigung der westlichen Welt, der Afrika zur eigentlichen strategischen Basis werden muß.

Europa in der Abwehr.

Die militärpolitische Lage Europas ist alles weniger als rosig. Die vereinigten Streitkräfte der Westunion befinden sich erst in den Anfängen ihrer Organisation. Die militärische Erstarkung der Westmächte macht nur langsame Fortschritte, und Fachleute weisen darauf hin, daß es noch Jahre dauern werde, bis Europa mit der Hilfe Amerikas ernsthaften Widerstand entgegensetzen kann.

Die Waffenhilfe des Atlantikpaktes hat trotz den zahlreichen Sabotageversuchen der Fünften Kolonnen in Skandinavien und den Ländern der Westunion zu spielen begonnen. Die Aufrüstung Europas nimmt greifbare Formen an. Die Amerikaner haben auch die Bedeutung des Mittelmeerraumes richtig erkannt und damit begonnen, auch Italien vordringlich ihre

Waffenhilfe zukommen zu lassen. Mit der Waffenhilfe an Persien, die Türkei und Griechenland wird die strategische Planung der USA ersichtlich, die darauf abzielt, gerade diese Gebiete zu sichern und als starke Basen in der Hand zu behalten.

Als weiterer Aktivposten kann erwähnt werden, daß nunmehr auch die amerikanische Rüstungsindustrie mit derjenigen der Sowjets um die Wette läuft und daß sich auf diesem Gebiet die Ueberlegenheit Amerikas bemerkbar machen wird. Auf dem Gebiete neuer Waffen stehen die Sowjets bestimmt nicht allein, da auch die USA mit Ueberraschungen aufzuwarten haben. Die Drohung der Atom- und Wasserstoffbombe, die oft unerwähnt die westöstliche Spannung überschattet, dürfte heute mehr von den Sowjets gefürchtet sein. Das Verhältnis der Atombomben wird zugunsten des Westens mit 1:400 bezeichnet.

Der Stabschef der Westunion, Feldmarschall Montgomery, hat in einer Ansprache in Oslo die vier Punkte erwähnt, die für die Bereitschaft einer Nation Voraussetzung sind:

— Ein gesundes und stabiles Regierungssystem.

— Oekonomische Bereitschaft. Ohne Berücksichtigung dieses Faktors ist die Bereitschaft jeder Nation schon im Frieden in Frage gestellt; sie wird auch einen Krieg erfolgreich bestehen können.

— Eine wirkungsvolle Zivilverteidigung. Bevor ein Land nicht über ein ausgebautes System zur Abwehr von Angriffen und Sabotage von innen heraus verfügt, ist seine Verteidigungsbereitschaft in Frage gestellt.

— Wirkungsvoll bewaffnete Streitkräfte, die einen möglichen Angreifer von Kriegshandlungen abhalten oder, wenn der Krieg ausgebrochen ist, mit Erfolg operieren lassen.

Die Diskussion geht heute in den Stäben darum, ob Europa an der Elbe oder am Rhein verteidigt werden soll. Nach Abwägung aller Faktoren und dem Pro und Kontra der angestellten Ueberlegungen dürfte — den zugänglichen Informationen nach zu schließen — die Rheinlinie gewählt worden sein. Das wird aber nicht heißen, daß der zwischen Elbe und Rhein liegende Raum von den Alliierten einer vorstoßenden Roten Armee einfach kampflos überlassen würde. Solange aber Westdeutschland jede Selbstverteidigung abgesprochen wird und eine westdeutsche Armee bei den Alliierten selbst stark umstritten ist, ist die Haltung der Elbelinie durch nur alliierte Truppen eine Illusion. Nüchtern beurteilt ist aber die Bewaffnung Westdeutschlands nur noch eine Zeitfrage, da es sich das bedrohte Europa einfach nicht leisten kann, daß die Wehrkraft Westdeutschlands abseits steht und zuschaut, wie sich die beste Mannskraft der Nachbarländer für die Verteidigung des Abendlandes vorbereitet. Die Bewaffnung Westdeutschlands ist heute auch die einzige mögliche und auch von den Russen verstandene Antwort auf die Militarisierung der deutschen Ostzone.

Die erwähnte Rheinlinie stößt bei Basel an die Schweizergrenze und bringt somit auch die Schweiz in den Brennpunkt eines möglichen dritten Weltkrieges. Es ist nicht damit zu rechnen, daß diese Abwehrlinie bei Basel endet. Alle Anzeichen deuten dahin, daß diese Linie, vertrauend auf die bewaffnete schweizerische Neutralität, durch das Tirol und die italienischen Ostalpen ihre Fortsetzung findet.

Der «Kalte Krieg» geht weiter.

Beide Partner des westöstlichen Konfliktes sind heute an einer weiteren Temperierung des «Kalten Krieges» nicht interessiert. Die Russen möchten sich durch die Unterbauung ihrer Erfolge in Asien eine sichere wirtschaftliche Basis und, was oft übersehen wird, einen freien Rücken schaffen. Ihr Bestreben geht heute dahin, durch weitere Siege im «Kalten Krieg» ihre Ausgangsbasis zu verbessern und unter Ausnützung der westlichen Furcht vor einem möglichen dritten Weltkrieg weitere, unblutige Erfolge zu erringen. Amerika und der Westen arbeiten darauf hin, Zeit zu gewinnen und die eigene Rüstung so stark zu machen, um die Sowjets doch noch vor dem letzten Schritt abzuhalten.

Durch die Schaffung des Gleichgewichts der Kräfte oder eines Uebergewichts des Westens, soll den Russen die Aussichtslosigkeit eines neuen Krieges demonstriert werden. Amerika wird auch nicht zögern, in seinen Bemühungen, den Frieden zu retten, als letzten Trumpf die Drohung der Atombombe auszuspielen. Ob diese optimistischen Spekulationen die drohende Explosion der auf beiden Seiten wachsenden, gigantischen Rüstungen auf die Dauer aufhalten, scheint mehr als fraglich.

Unterdessen geht der «Kalte Krieg» weiter. Die USA haben richtig erkannt, daß eine der Vorbedingungen der Erstarkung des Westens die wirtschaftliche und soziale Sicherung dieser Länder ist; daß Arbeitslosigkeit und Hunger den besten Nährboden der Lockungen des Ostens bilden. Der Marshallplan hat in dieser Richtung in allen beteiligten Ländern unverkennbare Fortschritte gebracht.

Die Arbeit der Kominform geht heute neben der offen betriebenen Sabotage und Spionage darauf aus, die Auswirkungen des Marshallplanes zu verhindern und die Gesundung Europas zu hintertreiben. Wie das neben den bereits bekannten Methoden betrieben wird, sei nur am Beispiel Westdeutschlands erläutert. Die soziale Not von Millionen Flüchtlingen ist für die westdeutschen Länder eine fast über ihre Kräfte reichende Belastung, welche die wirtschaftliche Gesundung immer wieder verzögert. Die Sowjets sind an diesen Zuständen, des nie versiegenden Elends, interessiert. Zeigt sich irgendwo am Horizont eine leichte Besserung an, lassen sie den Flüchtlingsstrom wieder anschwellen und weisen ihre Satelliten an, wieder einige zehntausend Deutsche aus ihren Ländern auszuweisen.

Es gibt heute in der Welt kein Gebiet, das nicht von den Methoden des «Kalten Krieges» erfaßt würde. Die kommunistischen Parteien Westeuropas, die unter vielerlei Namen segelnden Gesellschaften der Freunde der Sowjetunion, die für den Osten schwärmenden falschen Idealisten aus Kunst und Wissenschaft, der Kampf um Berlin und um Triest, die neuerliche Aufrollung der Dardanellenfrage, die von den Sowjets angebahnten Handelsbeziehungen mit Spanien und alle andern Reibungsflächen, die nach der Regie Moskaus je nach Bedarf da und dort wieder in den Vordergrund treten, sind die Spielbälle einer verschlagen berechneten Offensive des «Kalten Krieges».

Die Lage der Schweiz.

Es erscheint nach diesem Gesamtüberblick eigentlich unnötig, noch auf die besondere Lage hinzuweisen, die an dieser Stelle schon mehrmals erläutert wurde. Es ist aber unsere Pflicht, an unserem Platz dazu beizutragen, daß das ganze Schweizervolk den Ernst der Lage erkennt und die Anstrengungen verdoppelt werden, die heute der Sicherung der militärischen, wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Landesverteidigung dienen. Der unhaltbaren Situation unserer Zivilverteidigung, des Luftschutzes, muß endlich ein Ende bereitet werden. Hier klafft heute die größte Lücke unserer Landesverteidigung, und wenn bereits von einem verbrecherischen Leichtsinn der dafür verantwortlichen Instanzen geschrieben wird, sollte allein diese Tatsache im EMD zu Aufsehen mahnen.

Tolk.